Jahresbericht

Autor(en): **Brandstetter, Josef Leopold**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **36 (1881)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jahresbericht.

I.

Heller als im Vorjahre prangte der Himmel, als am 9. September 1880 die Mitglieder und Freunde des V örtigen Vereins nach Schwyz pilgerten, um Altes und Neues zu hören und die alten Freundschaftsbande wieder fester zu knüpfen. Die festgebende Sektion, an ihrer Spitze der unermüdliche Festpräsident, Herr Alt-Landammann Karl Styger, hatte aber auch keine Mühe gescheut, um den Ankommenden eine angenehme und belehrende Aufnahme zu verschaffen. Im Vorzimmer des Rathhaussaales waren in geschmackvoller Anordnung die antiquarischen Schätze des Fleckens und theilweise des Landes Schwyz ausgestellt. Wir nennen hier beispielsweise die ältesten Freiheitsbriefe, alte Drucke neben neuern, Glasgemälde, theilweise von schwyzerischen Meistern, Medaillen aus der Sammlung des Herrn Hauptmann von Hettlingen, alte Kästchen, Kleinodien, Waffen, antike Möbel mit Schnitzereien, werthvolle Stickereien, altmodische Kopfbedeckungen der schwyzerischen Frauen u. s. f.

1) Um 10½ Uhr eröffnete Festpräsident Styger die Verhandlungen und entrollte nach einem kurzen Berichte über das Wirken des Vereines das Lebensbild eines der ersten Staatsmänner des Landes Schwyz, des Landammanns Dietrich in der Halden. Mit gespannter Aufmerksamkeit horchte die Versammlung dem anderthalbstündigen Vortrage.

2) Auf Antrag des Vereinspräsidenten Prof. Rohrer wird der Vortrag bestens verdankt und einstimmig beschlossen, derselbe solle im Geschichtsfreunde veröffentlicht werden. Zugleich wurde die Anregung gemacht, es möchten in Zukunft mehr solche Biographien von berühmten Männern bearbeitet werden.

3) Das Protocoll der Jahresversammlung von Altorf vom 30. Sept. 1879 wird verlesen und genehmigt.

4) Die Herren Amtsgehülfe Meier von Ruswil und Architekt Steiner von Schwyz werden als Rechnungsrevisoren, Prof. Bommer in Schwyz und Architekt Gisler von Altorf als Stimmenzähler bezeichnet.

5) Es folgt hierauf die Verlesung der Kandidatenliste, die 13 Namen enthält, 6 von Luzern, 3 von Schwyz, 2 von Zug und 2 aus dem Freiamt.

6) Hierauf erstatten die Sektionen Luzern, Münster und Nidwalden Bericht über ihr Wirken und Schaffen.

7) Sodann hielt Herr Prof. Denier in Art einen Vortrag über den sog. Hummelhandel in Art, worin in kurzen prägnanten Zügen die Geschichte der sog. Nikodemiten in Art dargestellt wurde. Der Vortrag wurde von Seite des Präsidiums bestens verdankt und zur Publication im Geschichtsfreunde erbeten.

8) Die Kandidaten wurden einstimmig als Mitglieder des Vereines aufgenommen.

9) Amtsgehülfe Meier erstattet Bericht über die Rechnung des letzten Jahres. Diese wurde unter Verdankung an den Rechnungssteller genehmigt. Die Einnahmen beliefen sich auf 2830 Fr. 94 Cts., die Ausgaben auf 2516 Fr. 23. Cts., so daß sich ein Cassasaldo von 314 Fr. 71 Cts. ergibt.

10) Der bisherige Vorstand, dessen Amtsdauer abgelaufen war, wird einstimmig bestätigt.

11) Für das nächste Vereinsjahr, auf das zugleich die vierhundertjährige Feier des Tages zu Stans fällt, wurde Stans als Festort bezeichnet, und Herr Fürsprech Karl von Deschwanden zum Festpräsidenten gewählt. An der Versammlung waren 47 Mitglieder des Vereins und etwa 15 Gäste aus Schwyz und Umgebung anwesend.

Schon rückte es gegen zwei Uhr, als die Verhandlungen als geschlossen erklärt wurden und der Ruf zum Mittagsmahle im Hotel Hediger ertönte, welchem über 60 Theilnehmer Folge leisteten.

Herr Landamman Styger eröffnete die Reihe der Toaste und brachte, indem er eine Parallele zwischen den Lebensschicksalen Inderhaldens und der Geschichte des Vaterlandes zog, diesem ein Lebehoch. Herr Professor Rohrer toastirt auf die festgebende Sektion, auf das Land und die Regierung von Schwyz, die alle so große Anstrengungen machten, den Verein freundlich zu empfangen. Herr Nationalrath Eberle brachte sein Hoch dem Festpräsidenten, und Herr Landammann Reichlin dem Gedeihen des Vörtigen Vereines. Allgemeine Heiterkeit verursachte der Bericht des Herrn Landammann Kamenzind von Gersau über ein angebliches Charfreitagspiel aus dem Jahre 1729.

Schneller, als gewünscht, war die der Unterhaltung übrig gebliebene Zeit entschwunden. Die Gäste [schieden auf Wiedersehen am Tage zu Stans.

II.

Sektionsberichte lagen an der Jahresversammlung drei vor, nämlich:

Luzern. Vereinsmitglieder und Freunde der Ge-

schichte versammelten sich regelmäßig jeden Mittwoch 6—8 Uhr in ziemlich starker Anzahl in der Bierhalle Kunz. Es wurden jeweilen die neueingegangenen historischen Zeitschriften vorgelegt und deren Inhalt, besonders wenn er auf inländische Verhältnisse Bezug hatte, mitgetheilt. Vorträge hielten:

Prof. Rohrer über die Gründung des Vinzentiusstiftes in Bern, und über kirchlich-politische Verhältnisse in Uri, (Wiederwahl der Pfarrer, Rede der drei Landespfarrer an die Gemeinde,);

Prof. Brandstetter über das Wort „Erschatz", über den Ort Hergiswil bei Ettiswil und über eine defecte Urkunde der Stift Münster vom Jahre 1415;

Prof. Fleischli über den Hochaltar in der Jesuitenkirche zu Luzern:

Prof. Amberg in Anschluß an alte vorgelegte Sonnenuhren über Sonnenuhren im Allgemeinen und deren Konstruktion.

Lehrer J. Bucher berichtet über die Burgruinen zu Altbüren und über dort aufgefundene Briques. Vorgelegt wurden eine im Pfarrgarten von Buttisholz aufgefundene Münze von Valerius Maximus, und 28 Federzeichnungen aus dem 15. Jahrhundert, Szenen aus der Belagerung Jerusalems und aus den apokryphen Evangelien darstellend, welche Herr Pfarrer Stutz in Hitzkirch in höchst verdankenswerther Weise dem Vereine schenkte.

Ferner beschäftigte sich die Sektion wiederholt mit der zum Abbruch bestimmten alten Kirche in Großdietwil. Unvermuthet fand man dort eine Krypta, und in derselben mehrere wohlerhaltene Briques, wahrscheinlich eine Fensternische darstellend, sowie einen sehr alten Grabstein mit der Inschrift: Hoc tumulo albker requiescit in isto. Diese

Gegenstände sind unserer Sammlung am Kornmarkt einverleibt.

Ueber diese Funde hielt Dr. v. Liebenau einen Vortrag. Endlich wird noch bemerkt, daß ein Theil der Mitglieder Mitte Juli einen Ausflug machte, um die historisch denkwürdige Gegend von Altbüren, Groß-Dietwil und Umgebung in Augenschein zu nehmen.

Münster. Die Sektion zählt 28 Mitglieder. Sie versammelte sich zweimal während dem Vereinsjahre.

Chorherr Aebi las eine Abhandlung über den sog. Schnitzthurm in Stansstad und seine Gesellen, dessen Alter und Zweck.

Probst M. Riedweg verlas eine Urkunde des Stiftes Münster vom Jahre 1302 betreff Beschwerden des Stiftes über seine Vögte und berichtete über den daran sich schließenden Prozeß.

Pfarrer Estermann hielt einen Vortrag über drei bemerkenswerthe Geschlechter in der Pfarrei Pfäffikon, nämlich die von Beinwil, die von Hettlingen und die von Pfäffikon, sowie im Anschlusse hieran über eine Burg Gundiswil im Winenthale.

Einen Gegenstand der Verhandlungen bildete die Bloßlegung der übertünchten Wandgemälde in der St. Galluskapelle.

Die Sektion Nidwalden hielt drei stark besuchte Versammlungen. Der Präsident Fürsprech Karl von Deschwanden hielt einen Vortrag über den sog. Paternosterhandel zwischen dem Vogt von Arberg und den Unterwaldnern, ferner über die Nidwaldner-Aa, und brachte eine Urkunde über Marchenstreit wegen der „Dachtraufe" im Zelgerschen Mätteli zu Stans.

P. Martin Niederberger behandelte den interessanten Stoff „Nidwalden in Acht und Bann".

Oberrichter Konstantin Odermatt verliest eine interessante Witterungschronik und Angabe der Lebensmittelpreise im 16. und 17. Jahrhundert.

Fürsprech Albert von Deschwanden legte Copien einiger Actenstücke über Ritter Melchior Lussi vor und Dr. Jakob Wyrsch berichtet über den Imfeldischen Stammsitz in Sarnen.

Ferner verdankt der Bericht mehrere Schenkungen an das Musenm in Stans von Seite der Herren Fürsprech K. von Deschwanden, den Erben des Landammann Louis Wyrsch sel. und Pfarrer Joller in Gondo.

III.

Der leitende Ausschuß versammelte sich mehrere Male. Außer der jährlich wiederkehrenden Sorge für die Mittheilungen im Geschichtsfreunde sind besonders folgende Punkte aus den Verhandlungen hervorzuheben.

Auf die Nachricht, daß auf der Burgruine Altbüren Nachgrabungen gemacht werden und dort hauptsächlich eine große Anzahl Briques aufgefunden worden seien, wurden Herr Dr. von Liebenau und Prof. Brandstetter dahin abgeordnet, um die Sache zu untersuchen und die Funde allfällig zu erwerben. Der Ausschuß entschloß sich, die Funde anzukaufen. An die Kosten von c. 600 Fr. leistete die hohe Regierung einen Beitrag von 150 Fr. und Herr Dr. von Liebenau einen solchen von 50 Fr. Weitere Beiträge stehen noch in Aussicht. Die Funde wurden der Sammlung auf dem Rathhause am Kornmarkt einverleibt. Die Erwerbungen von später wiederholt gemachten Funden auf derselben Ruine scheiterte an den zu hoch gestellten Forderungen des Eigenthümers.

Herr Professor Dr. Gerold Meyer von Knonau in

Riesbach wurde als Ehrenmitglied, und Herr August Bernoulli-Burckhart Dr. phil. in Basel als correspondirendes Mitglied ernannt.

Eine neue Tauschverbindung wurde eingegangen mit dem Institut für österreichische Geschichtsforschung in Innsbruck.

Herr Friedrich von Müllinen-Mutach schenkte dem Vereine zwei Bändchen seiner Heimatskunde von Bern.

Den Austritt aus dem Vereine erklärten die Herren Josef Beck, Kaplan in Großdietwil, Mauriz Christen-Kennel, Rathsherr in Stans, Alois Müller, Landammann in Baar, und Alfons Wyß, Banquier in Zug, J. Dolder, Pfarrer in Hochdorf.

Mit rauher Hand griff leider im verflossenen Vereinsjahre der Tod in die Reihen unserer Vereinsbrüder und entriß uns ohne Schonung 12 Mitglieder, deren Verlust nicht nur vom Vereine und von Verwandten, sondern von ganzen Gemeinden und Landestheilen tief betrauert wird. Wir lassen über dieselben einige kurze biographische Notizen folgen.

1. D. Leonhard Ennen, geboren 1820 zu Schleiden. Er studirte katholische Theologie, wurde Priester und trat 1857 als städtischer Archivar und Bibliothekar in die Dienste der Stadt Köln. Durch seine geschichtlichen Arbeiten, unter denen sein „Urkundenbuch" und seine „Geschichte" der Stadt Köln eine hervorragende Stelle einnehmen, wurde er in weitern Kreisen bekannt. Unserm Vereine gehörte er als correspondirendes Mitglied seit 1860 an. Er starb den 14. Juni 1880, nachdem er wenige Tage vorher eine Operation glücklich überstanden hatte.

2. Josef Michael Melchior Schlumpf, Pfarrer in Steinhusen, geboren den 29. Sept. 1797 zu Steinhausen. Seine Studien absolvirte Schlumpf in der Privat-

lateinschule des P. Gregor Strebel in Abtwil, in Luzern und Landshut, primizirte am Kirchweihfest 1821 in Steinhusen und kam sofort als Professor der Syntax und als Katechet nach Luzern. Als er hier dem katholischen Vereine die Kirchenzeitung gründen half, und er zugleich als Gegner des Fächersystems aufgetreten war, war seine Entfernung eine beschlossene Thatsache. Nachdem er in Schwyz in das Gründungscomite für das neu zu errichtende Collegium gewählt worden war, kam er 1836 als Kaplan nach Walchwyl, wurde 1837 als Pfarrer von Steinhausen berufen, 1841 vom Kapitel zum Dekan gewählt. Einen verlockenden Ruf der Regierung von Luzern 1841, die das durch die vorhergehende Regierung ihm angethane Unrecht wieder gut machen wollte, widerstand er.

In Zug wurde er förmlich mit Ehrenstellen überschüttet. Er wurde Domherr des Bisthums Chur, bischöflicher Commissar, Mitglied des zugerschen Erziehungsrathes und erhielt von Papst Pius IX. die Würde eines päpstlichen Kämmerers. Zugleich war er Präsident oder Mitglied mehrer Hülfsgesellschaften. Später zog er sich von dieser ausgedehnten Wirksamkeit zurück und starb von seiner Gemeinde, seinen geistlichen Mitbrüdern und dem ganzen Lande tief betrauert den 1. Juli 1880.

3. Jost Bernard Segesser-Wynn von Brunegg, geboren in Luzern den 10. Mai 1814, gestorben den 12. Mai 1880. Nach Absolvirung der Primarschulen seiner Vaterstadt kam er als Lateinschüler in's Kloster St. Urban und dann in das Lyceum zu Freiburg und studirte nachher die Jurisprudenz an den Universitäten Heidelberg, Göttingen und München. Am 6. April 1839 wurde er vom Luzernerischen Appellationsgerichte als Kantonsfürsprech patentirt und trat dann bei seinem Onkel Herrn

Amtsschreiber Josef Segesser als Substitut ein. 1845 wurde er vom Großen Rath zum Kantonalverhörrichter ernannt, welcher Stellung ihn das Jahr 1848 enthob. Im Jahre 1858 trat er als Auditor in den päpstlichen Kriegsdienst. Am 17. Mai 1871 wurde er als Mitglied des Obergerichtes und am 30. Mai 1877 als Mitglied des Kriminalgerichtes erwählt, welch letztere Stellung ihm mehr entsprach. Der Vörtige Verein verliert an ihm eines seiner ältern Mitglieder, da er ihm volle 35 Jahre angehörte. Segesser zeichnete sich als Richter aus durch unermüdlichen Fleiß und unbestechlichen Gerechtigkeitssinn und durch Milde zu rechter Zeit.

4. Emil Lusser von Altorf, geb. den 20. Juni 1850, gestorben den 30. August 1880. Er machte seine Gymnasialstudien in Engelberg, wo sich bereits die Anfänge des verderblichen Lungenübels zeigten. Trotz seinem kränklichen Zustande bekleidete er während 6 Jahren die Stelle eines Staatskassagehülfen. Nur auf das Drängen seiner Angehörigen resignirte er im Mai 1880 auf diese Stelle, und erlag seinen Leiden kaum ein Vierteljahr später.

5. Jakob Leonz Brunner, Pfarr-Resignat von Zeiningen, geboren den 29. October 1829 in Bettwil, Kt. Aargau, gestorben den 27. September 1880 in Ingenbohl, Kt. Schwyz. Brunner wirkte zuerst als Professor am Collegium Mariahilf in Schwyz, wurde dann Pfarrhelfer in Muri und sodann Pfarrer in Berikon, Oberägeri und Zeiningen. Die letzten drei Jahre wirkte er als Literat bei den Herren Gebr. Karl und Nicolaus Benziger. Ein hartnäckiges Leberleiden führte seinen unerwartet schnellen Tod herbei.

6. Augustin Ramsperger, geb. den 16. Juni 1816 zu Guntershausen in der Nähe des Klosters Tänikon.

1827—1830 studirte er in Wettingen, wo auch seine musikalischen Talente vortheilhaft entwickelt wurden. 1830—1833 war er Zögling im Pensionat der katholischen Kantonsschule in St. Gallen, dann im Jesuitencollegium zu Freiburg, worauf er 2 Jahre lang die Universität Freiburg i/B. besuchte, wo er mit unermüdlichem Fleiße dem Studium der Jurisprudenz oblag. Bald öffnete sich ihm der Weg zu den wichtigsten Beamtungen. Von 1849—1869 war er ununterbrochen Mitglied des Großen Rathes im Kanton Thurgau. 1863 wurde er in den Nationalrath gewählt, in welcher Behörde er 1868 eine glänzende Rede zu Gunsten der Jurassischen Lehrschwestern hielt. 1842 wurde er Mitglied des katholischen Kirchenrathes, 1843 Stellvertreter des Staatsanwaltes, 1847 Mitglied des Obergerichtes, dann Präsident des Geschwornengerichtes, Mitglied des Erziehungsrathes und Vizepräsident der Aufsichtskommission der neu gegründeten Kantonsschule. Im August 1869 siedelte er nach Luzern über, wo er 1871 in den Erziehungsrath gewählt wurde. Neben allem dem war er im Vereinswesen ungemein thätig, so als Mitglied der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft in Frauenfeld, so als Mitglied des Pius-Vereins. Seit 1870 gehörte er auch dem vörtigen historischen Verein an. In allen diesen Stellungen lieh er sein beredtes, begeistertes Wort den Interessen der Katholiken und der katholischen Institutionen. Im Privatumgange entfaltete er ein reiches Gemüth und eine edle Denkungsart. Geselligkeit war ihm Bedürfniß, dem Freunde war er ein wahrer Freund. Stets blieb er ein begeisterter Förderer der Musik. Ramsperger starb erst 64 Jahre alt, den 14. November. 1880.

7. Johann Suppiger, von Triengen, wurde geboren den 16. Januar 1800. Schon sein Vater Alois

war Arzt und Wundarzt in Triengen. Von dessen Söhnen studirten Ludwig die Theologie, Alois und Johann die Medizin auf den Universitäten Freiburg und Würzburg. Johann Suppiger kam dann 1825 als Chirurgien-Aide-Major nach Neapel und wurde 1830 zum Chirurgien-Major befördert, quittirte aber 1835 den Dienst aus Gesundheitsrücksichten. Zurückgekehrt wurde er den 31. Dez. 1835 in Luzern als Arzt patentirt. In dem Jahre 1837—1841 war er Mitglied des Großen Rathes. Unserm Vereine gehörte er seit 1875 an. Seine ärztliche Praxis übte er 1836—1842 im Bade Knutwil, nachher bis in sein hohes Alter in Reiden aus. Er starb den 28. Dezember 1880.

8. Karl Brunner, geb. d. 19. Mai 1831 zu Hemberg im Toggenburg, widmete sich dem Studium der protestantischen Theologie und war 1856 Pfarrer in Henau, 1858 Pfarrer in Bühler. In dieser Stellung war die Schule sein liebster Wirkungskreis; so kam es, daß er sich 1864 an die Kantonsschule in Trogen, 1866 an das Gymnasium in Biel wählen ließ, wo ihm im Jahre darauf das Rectorat übertragen wurde. Wenn er schon als Studirender mit Vorliebe sich mit der Geschichte befaßt hatte, so erwachte seine alte Neigung zu derselben hier in höherem Maße, da selbe durch den Umgang mit Freunden und Kennern der Geschichte mehr und mehr angeregt wurde. Im Jahre 1873 siedelte er nach Aarau über, wo ihm die Aufgabe geworden war, die reichen Schätze des Archives durch Ordnung und wissenschaftliche Bearbeitung nutzbar zu machen. Doch war es ihm nicht vergönnt, die Arbeit zu Ende zu führen; ein zehrendes Lungenleiden machte dem arbeitsamen Leben ein Ende am 26. Januar 1881. Von ihm sind erschienen:

Graf Rudolf von Fenis, der Minnesänger am Bielersee, 1873; Hans von Hallwil, der Held von Granson und Murten 1871. Les origines de la Confédération Suisse, Histoire et Legende von Rilliet, übersetzt von K. Brunner 1873. Königsfeldens Schicksale 1875. Das alte Zofingen und sein Chorherrenstift 1877.

Dem Vörtigen Vereine gehörte er als correspondirendes Mitglied seit dem Jahre 1878 an.

9. M. Paul von Deschwanden, geb. 10. Januar 1811. Schon in frühester Jugend zeigte sich bei ihm eine auffallende Begabung für das Zeichnen. Im Jahre 1827 trat Paul in das Atelier des Malers Kaspar Schinz in Zürich, der sofort die bedeutenden Anlagen seines Schülers erkannte. Wegen Kränklichkeit verblieb er hier nur ein halbes Jahr, zog dann im Mai 1830 nach München, konnte aber nur 3 Monate verbleiben und wurde auch durch seinen leidigen Husten an der Rückkehr dorthin verhindert, 1835 und 1836 finden wir ihn in Lausanne und Genf, wo er sich hauptsächlich im Kunstfache ausbildete. Endlich sollte auch sein geheimster Wunsch in Erfüllung gehen. Am 27. Dezember 1838 betrat er die ewige Stadt Rom, nach der er sich so oft schon gesehnt. Hier unter Leitung des deutschen Malers Overbeck ging er bei den besten alten Meistern in die Schule, hier wurde er, was er später war, hier entwarf er als einzige selbständige Komposition die vier Altargemälde für die Peterskapelle in Luzern. Aber auch von Rom, wo er bis Juni 1840 blieb, vertrieb ihn seine frühere Kränklichkeit. Von da an arbeitete er fast ohne Unterbruch vierzig Jahre lang in Stans, wo sich bald eine ganze Malerschule um ihn vereinigte, wo er unablässig und unermüdlich seinem hohen Berufe lebte, der

Kirche und der Religion seine Kunst zu widmen. — Am 21. Februar verbreitete sich die Kunde, Paul Deschwanden sei schwer erkrankt, und schon vier Tage später starb er. Allgemein war die Trauer um den großen, frommen Künstler, den Wohlthäter der Armen, den liebenswürdigen Menschen. Von seiner innig religiösen Gesinnung, seinem uneigennützigen Wohlthätigkeitssinn gibt seine auf dem Krankenbette verfasste letzte Willensmeinung das ehrendste Zeugniß.

10. Andreas Rey, Pfarrer in Sins, geb. 1832 zu Sarmenstorf, gestorben den 21. April 1881. Er machte seine Gymnasialstudien in Einsiedeln, das Lyzeum und die ersten Kurse der Theologie in Luzern und besuchte dann die Universität Tübingen und Freiburg. Im Jahre 1865 zum Priester geweiht, wurde er zuerst Pfarrverweser in Zuffikon, dann Kaplan und nach dem Tode von Dekan Meier Pfarrer in Sins. Rey war ein klarer praktischer Kopf, ein ausgeprägter Charakter, ein treuer Freund, helfend in Rath und That, ein musterhafter katholischer Priester. Seinen leider allzufrühen Tod, den er in Folge eines unglücklichen Sprunges aus einer Kutsche fand, betrauert die ganze Gemeinde und mit ihr alle, die je mit ihm in nähere Berührung kamen. Unserm Vereine gehörte er erst seit der Jahresversammlung in Schwyz im vergangenem Herbste an.

11. Josef Melchior Schiffmann von Luzern, Pfarrer und Sextar in Winikon, geboren den 21. Oktober 1833. Schiffmann besuchte die Stadtschulen und die höhere Lehranstalt in Luzern, dann das Seminar in St. Gallen, und primizirte im Mai 1858 in der Kirche zu Mariahilf. Nachdem er 10 Jahre lang in Hochdorf als Vikar und kurze Zeit als Kaplan auf dem Felde der Pastoral gewirkt hatte, wurde er 1868 zum Pfarrer in Winikon gewählt. Ein

Nachruf in einem öffentlichen Blatte nennt ihn mit vollstem Rechte eine Nathanaelsseele, ohne Trug und Falsch. In Vertheidigung der Wahrheit und der Rechte der Kirche trat er mit Kraft, Entschiedenheit und Begeisterung auf, daneben war er sehr bescheiden und milde in Beurtheilung Anderer. Er verband eisernen Fleiß mit guten Talenten, daher er über ein reiches Wissen verfügte. Seine einstigen Studiengenossen kennen ihn auch als eifrigen Freund der Flora des Kantons Luzern.

Unserm Vereine gehörte Schiffmann seit 1859 an. Nachdem er Jahre lang an einem Lungenübel gelitten, raffte eine Lungenentzündung ihn allzufrüh weg den 5. Mai 1881.

12. Josef Leonz Hotz, Kaplan in Baar, geb. 1808 in Baar, gest. 31. Mai 1881. Seine Studien absolvirte er in seiner Heimatgemeinde Baar, und an dem Gymnasium und der theologischen Lehranstalt in Freiburg, worauf er 1831 die priesterlichen Weihen erhielt. Noch als Diakon wurde er nach dem Tode des Kaplan Müller sel. zu dessen Nachfolger erwählt und sofort begann er seine Thätigkeit als Schulmann und Erzieher der Jugend, und gründete zugleich eine private Fortbildungsschule. Groß war seine Thätigkeit im Beichtstuhle und am Krankenbette. Manchen Ruf an bessere Pfründen schlug er aus, um ganz dem ihm liebgewordenen Wirkungskreise leben zu können. 1850—1879 war er Mitglied des Erziehungsrathes und bekleidete 14 Jahre lang die Stelle des kantonalen Schulinspektorates. Nachdem er noch am 19. März seine Jubelmesse gefeiert, erlag er am 31. Mai dem Rückfalle einer Lungenentzündung.

Hiemit am Schlusse unsers Berichtes angelangt, können wir nicht unterlassen, noch zwei Bemerkungen anzu-

fügen. Betreff des Literaturverzeichnisses erhoben sich dies Jahr einige Schwierigkeiten, indem der frühere Bearbeiter, der dasselbe in so verdankenswerther Weise zusammengestellt hatte, zurücktrat. Der keineswegs leichten Arbeit unterzog sich in Folge dessen der Unterzeichnete, indem er sich zugleich von den Herren Dr. Jakob Bucher, Dr. Th. v. Liebenau, Bibliothekar Josef Schiffmann, Prof. Nager in Altorf, Buchhändler Vonmatt in Stans, Gebr. Benziger Einsiedeln, sowie von den Buchdruckereien in V Orten Beiträge und Unterstützung erbat und auch erhielt. Immerhin ist noch anzunehmen, daß nicht aus allen der V Orte die Beiträge vollständig eingeliefert worden. An dieser Stelle verdanke ich noch besonders einigen Buchdruckereien die Güte, mit der selbe dem Bearbeiter, resp. dem Vereine Aushängeexemplare zur Verfügung stellten. Anderseits ist dem im vorigen Jahre geäußerten Wunsche, daß die Herren Verfasser den Verein jeweilen mit einem Gratisexemplare bedenken möchten, besonders wenn der behandelte Stoff in's historische Fach einschlägt, von keiner Seite willfahrt worden. Eine andere Bemerkung betrifft die hie und da gemachten kleineren oder größeren gemachten antiquarischen Funde. Jedes Vereinsmitglied sollte es sich zur ersten Pflicht machen, von solchen Vorkommnissen sofort Kenntniß zu geben, ansonst man immer Gefahr läuft, daß alle solche unserm Lande angehörigen Gegenstände auf Nimmerwiedersehen in's Ausland wandern.

Luzern, 1. Juni 1881.

Namens des leitenden Ausschusses:

Josef Leopold Brandstetter, Aktuar.